



VILLA VIGONI

Deutsch-Italienisches Studentenforum zum Thema  
**Der europäische Bürger – Fiktion oder Realität?**

Forum italo-tedesco per studenti  
**Il cittadino europeo – finzione o realtà?**

**Villa Vigoni**

**15.- 18. September/15 - 18 settembre 2013**



## **Einleitung**

„Der europäische Bürger – Fiktion oder Realität?“ – rund um diese Frage kreiste vom 15. bis zum 18. September 2013 das nun bereits zum zweiten Mal stattfindende Deutsch-Italienische Studentenforum der Villa Vigoni. Wir, das sind 18 junge Europäer aus Italien und Deutschland, nutzten die gemeinsamen Tage und den inspirierenden Rahmen der Villa Vigoni, um uns in einem echten binationalen Dialog abseits vom Alltagsgeschehen zu aktuellen, vor allem aber auch grundsätzlichen Fragen des Zusammenlebens in Europa auszutauschen. Im Vordergrund stand hierbei nicht, eindeutige Antworten zu den einzelnen Fragestellungen zu geben, sondern frei von starren inhaltlichen Vorgaben unterschiedliche Ansätze zu den Themenbereichen Bürgerschaft, Identität und Teilhabe im europäischen Kontext zu entwickeln. Als besonders fruchtbar erwies sich hierbei zum einen die Begegnung zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten, zum anderen aber auch die Konfrontation unterschiedlicher Studiendisziplinen. Wichtige Anregungen erhielten wir im Rahmen unserer Diskussionen von ausgewiesenen Europa-Experten, auch diese aus Italien oder Deutschland kommend und mit unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern: Universitäten, Bürgerinitiativen, Bürgerbewegungen und Think-Tanks (siehe im Einzelnen beiliegendes Programm).

Ziel des vorliegenden Abschlussberichts ist es nun, die gemeinsam entwickelten Ideen festzuhalten sowie einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### **I. Bürger und Staat – Leitfrage: Was macht den europäischen Bürger aus?**

*Von Christoph Behrens, Jasmin Dorner, Alexander Großklags, Andrea Hammes, Maria Cristina Montefusco*

Teilhabe, Identität oder Schicksalsgemeinschaft: Dies sind nur einige von vielen Begriffen, die am Beginn der Tagung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Frage, was man mit dem Bürgerbegriff verbinde bzw. was selbigen ausmache, in den Sinn gekommen waren. In der von Frau Prof. Dr. Eva Heidbreder geleiteten Eingangsdiskussion konnte festgestellt werden, dass je nach regionalem, nationalem oder europäischem Blickwinkel der Bürgerbegriff unterschiedliche Definitionen in sich vereint. Unabhängig davon stützt sich der Begriff allerdings auf drei zentrale Säulen: Er bildet sich aus dem Verhältnis des Einzelnen zu der Trias Nation, Staat und Zivilgesellschaft. Im Zuge gemeinsamer Gespräche zu möglichen, oftmals auch stereotypen Vorstellungen wurden einige Unterschiede innerhalb der Konzepte dieser Begrifflichkeiten deutlich. Aus den Betrachtungen sollte keinesfalls ein Besser oder Schlechter abgeleitet werden, sondern visualisiert werden, wie facettenreich sich die Sichtweise bereits auf nationaler Ebene

und bei Beschränkung auf Italien und Deutschland zeigt: In Italien scheint die Staatsmacht auf den ersten Blick nicht als abstraktes Gebilde wahrgenommen zu werden, sondern wird oft mit konkreten Personen verbunden. Da Proteste so ein klares Ziel finden können, begünstigt diese Personalisierung des Staats eine aktive Protestkultur und damit eine Zivilgesellschaft, die teilweise in aktiver Opposition zum Staat steht. In Deutschland scheint das nur eine marginale Rolle zu spielen: Das Verhältnis des deutschen Bürgers zum Staat als Rechtsgemeinschaft ist vielmehr traditionell geprägt vom Vertrauen in eine abstrakte Obrigkeit – eine Haltung, die in neuester Zeit allerdings zu wanken beginnt und damit die ständige Transformation des Bürgerbegriffs unterstreicht: Projekte wie das vielzitierte „Stuttgart 21“ prägen den neuen Begriff des Wutbürgers, der gegen zu starke Reglementierung seitens der Regierung als Repräsentantin des Staates aufbegehrt. Auch der Begriff der Nation ruft unterschiedliche Konnotationen hervor, die sich aus der jeweiligen Landesgeschichte speisen. Während die Erfahrungen des Dritten Reiches in Deutschland immer noch die Identifikation mit der Nation und die Selbstdarstellung der eigenen Person als deutsch erschweren, ist die nationale Einheit Italiens, die in Teilen aus der Mythisierung des Risorgimento entstanden ist, v.a. in ihrer linguistischen und sozioökonomischen Variation immer noch eine „rivoluzione mancata“. Dies ist ein möglicher Grund für die oftmals geäußerte Auffassung, dass es einen greifbaren italienischen Bürger (noch) nicht gebe.

Bei der Projektion dieser nationalen Sichtweisen auf Europa wurde schnell deutlich, dass eine genaue Definition des **Unionsbürgers** schier unmöglich ist. Die Identifikation des Einzelnen mit dem als abstrakt und weit entfernt von der Lebenswirklichkeit empfundenen Gebilde der EU tritt oftmals hinter die Beschäftigung mit nationalen oder sogar regionalen Problemen zurück, so dass eine aktive Zivilgesellschaft – noch – zu fehlen scheint. Teilweise wird eine aktive Unionsbürgerschaft auch durch kulturell bedingte Unterschiede in der Definition des Bürgers und dem Verständnis seiner Aufgaben, Rechte und Pflichten erschwert. Nicht immer ist in den Konzepten eine aktive Teilhabe vorgesehen. Dennoch wird die Unionsbürgerschaft, die durch die Staatsbürgerschaft eines EU-Staates erlangt wird, gerade durch die Vielfalt nationaler Bürgerbegriffe, aus denen sie sich zusammensetzt, auch bereichert.

Die EU ist *per definitionem* weder Nation noch Staat – die große Diversität nationaler Interessen und die kulturelle Vielfalt sind einerseits eine große Chance zu Austausch und Miteinander. Sie bergen andererseits aber auch die Problematik fehlender Anknüpfungspunkte des einzelnen Bürgers, der sein Zugehörigkeitsgefühl über eine gemeinsame Geschichte, gemeinsame Probleme und Ziele konstruiert. Ausgehend hiervon sind wir in den Tagen des Studentenforums den in den folgenden drei Abschnitten behandelten Fragen nachgegangen: Wann fühlt man sich als europäischer Bürger? Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Und wie kann es weitergehen?

## II. Sich als Europäer fühlen ... Europa praktizieren

*Von Lara Brinkmann, Gisella Gazineo, Alessandro Rossi, Gesa Winkens*

„Wo und wann fühlt man sich als Europäer?“ Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, sind wir zunächst einmal von unseren persönlichen, ganz konkreten Erfahrungen ausgegangen. Einige von uns haben über Erasmus und binationale Studienprogramme gesprochen, andere haben von ihren Arbeits- und Praktikumserfahrungen im Ausland berichtet, wieder andere haben sich an ihre Teilnahme an Jugendprojekten, Lehreraustauschen oder europäischen Tagen über Themen wie Musik oder die lateinische Sprache erinnert. Um unsere vielen, einzigartigen und verschiedenen europäischen Erfahrungen zusammenzufassen, wählten wir das **Schlüsselwort** „*Begegnung*“: Denn im Grunde genommen heißt Europa zu fühlen und zu leben vor allem, den Europäern persönlich zu begegnen.

Während uns unsere Erzählungen auf der einen Seite jedoch das Gefühl gaben, in einem fast grenzenlosen Europa zu leben, erinnerten wir uns auf der anderen Seite daran, dass unsere europäischen Erfahrungen keineswegs ohne konkrete Hindernisse vorstättengingen. Viele von uns haben die administrativen Probleme im universitären Kontext bezüglich der Anerkennung von absolvierten Prüfungen im Ausland erwähnt, andere die mit dem Roaming in Europa verbundenen Grenzen angemerkt, wieder andere von Komplikationen verschiedenster Art in Bezug auf wichtige Tätigkeiten des alltäglichen Lebens berichtet. **Neben einem Europa ohne Grenzen haben wir uns an ein Europa erinnert, welches noch viele Grenzen hat – in erster Linie auf der praktischen Ebene.**

Dieses spontane Teilen von konkreten Erfahrungen als Reaktion auf die Frage zeigt, dass wir, die jungen europäischen Bürger, eine ganz pragmatische Annäherungsweise an solche Fragen haben. **Europäischer Bürger zu sein schließt nicht nur das ein, was man empfindet, sondern auch und vor allem das, was man tut.** Neben den Gefühlen stehen die Erfahrungen.

Mit dieser Annäherungsweise möchten wir die Bedeutung der Frage nach der europäischen Identität relativieren. Gibt es eine europäische Identität oder gibt es sie nicht? Wer fühlt sich europäisch und wer nicht? Wie schafft man es, eine europäische Identität zu kreieren? Diese Fragen stehen meist im Mittelpunkt langer Diskussionen. Alle reden von europäischer Identität, aber im Grunde genommen hat jeder eine eigene Definition von dem Begriff *Identität*.

**Für uns sind die Antworten auf die Fragen zur europäischen Identität so vielfältig und verschieden, wie es Europa und die europäischen Bürger selbst sind.** Deshalb schlagen wir einen Richtungswechsel vor. Brauchen wir wirklich diese Fragen, um als europäische Bürger zu

leben? Müssen wir wirklich einen Konsens über die Existenz oder die Nicht-Existenz einer europäischen Identität finden, um Europa zu praktizieren?

Die EU regt, auf positive und vor allem praktische Art und Weise, die Begegnung, die Interaktion und den Austausch von europäischen Bürgern an. **Gerade über diese Mitteilungs- und Austauschnetzwerke können die europäischen Bürger, vom Konsens über die europäische Identität abgesehen, konkrete und gemeinsame Ziele erreichen.** Ein sichtbares Beispiel wurde uns hier in der Villa Vigoni von Dr. Giovanni Moro vorgestellt: Die 14 Punkte, die in der europäischen Charta der Krankenrechte zusammengeführt sind, sind das Ergebnis von Begegnung und Austausch zwischen verschiedenen europäischen Bürgern, die das Bedürfnis geteilt haben, über ein konkretes Mittel – die Charta – die Krankenrechte in Europa schützen zu wollen.

**Europa zu praktizieren bedeutet also auch, Europa zu kreieren.** Und Europa bleibt für uns ein dynamischer Prozess, der in solchen Plattformen der Begegnung und des Austausches, wo die Debatte an sich einen wichtigen Wert besitzt, sich bildet und sich verändert. Die EU sollte also die Plattformen des Dialogs zwischen den europäischen Bürgern vervielfachen, ohne dabei schon vorgefertigte Antworten zu erzeugen. In diesem (einvernehmlichen und konfliktgeladenen) Dialog über unsere Werte und Normen werden es dann die europäischen Bürger sein, die, wie es Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke in seinem Vortrag hier in der Villa Vigoni genannt hat, eine *Erfahrungsgemeinschaft* bilden.

### III. Möglichkeiten der Teilhabe: Die Europäische Bürgerinitiative (EBI)

*Von Dario Galleana, Vincenza Gorgone, Heinrich Heidenreich, Palma Perniola, Giovanni Palilla*

„Sei nicht gleichgültig. Sei nicht bequem. Erkenne deine Gestaltungskraft.“ Von diesen Worten Joachim Gaucks ausgehend, der im Februar 2013 in einer Rede über die europäische Bürgerschaft sprach, haben wir die Diskussion über die Europäische Bürgerinitiative (EBI) eröffnet: Im Anschluss an die Überlegungen über das Wesen des europäischen Bürgers konnten wir uns so einem bereits eingeführten und genutzten Instrument der europäischen Teilhabe nähern.

Der Aufbau der Europäischen Union kann als das Gerüst eines Gebäudes betrachtet werden: Die Fundamente bilden dabei die europäischen Werte (Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichheit) und Ziele (Friede, Wohlstand, Förderung der Werte). Die Säulen stellen die beiden EU-Verträge (Rom und Maastricht) und die Institutionen (Parlament, Kommission, Europäischer Rat) dar, während in den oberen Stockwerken die

Wirtschaftsabkommen, der Europäische Binnenmarkt sowie die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion eingebaut sind. In diesem Bild fehlt dem Gebäude allerdings ein wesentlicher Bestandteil: seine Bewohner, die europäischen Bürger. Von ihnen aber müsste die Europäische Union ausgehen, um ihre Identität neu zu überdenken. Welcher Ort könnte für die Bildung europäischer Bürger besser geeignet sein als die grundlegende Institution für Wertevermittlung, die Schule? Eben mit der Schule beschäftigt sich eine der 15 Initiativen der europäischen Bürgerschaft, die zur Zeit betrieben werden. Durch das kürzlich eingeführte Instrument der Europäischen Bürgerinitiative (EBI, vgl. die Webseite: <http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/?lg=de>) bietet sich den Bürgern die Möglichkeit, der Europäischen Kommission einen Vorschlag zu unterbreiten. Dafür müssen eine Million Unterschriften in wenigstens sieben der Mitgliedsländer gesammelt werden. Dr. Marco Laganà stellte uns eine aktuelle EBI mit dem Titel *Qualitativ hochwertige europäische Schulbildung für alle* vor, deren italienischer Koordinator er ist. Sie tritt dafür ein, in die Lehrpläne mehr Fremdsprachen, mehr Geschichtsunterricht und mehr Studenten- und Lehreraustausch zu integrieren sowie die Leistungsorientierung zu verstärken. Es ist das Ziel, insgesamt 20% der Curricula der europäischen Schulen zu vereinheitlichen, um junge Menschen als zukünftige europäische Bürger auszubilden.

Allerdings scheint noch manches einer aktiven Beteiligung des einzelnen Bürgers, die sich in Initiativen wie der EBI konkretisieren kann, im Wege zu stehen. In der folgenden Tabelle haben wir auf der linken Seite Schwierigkeiten gesammelt, die, wie wir meinen, die EBI behindern könnten. In der rechten Spalte werden mögliche Lösungswege zu entwickeln versucht:

<p><b>Unbekanntheit:</b> Ein Großteil der europäischen Bürger kennt die Initiative nicht, wahrscheinlich wegen ungenügender Öffentlichkeitsarbeit.</p>	<p><b>Werbestrategien:</b> Besser genutzt werden sollten die Möglichkeiten neuer Kommunikationswege und das Potential der neuen Medien, z. B. der sozialen Netzwerke.</p>
<p><b>Verdrossenheit:</b> Bei vielen Bürgern ist die Bereitschaft, sich aufzuraffen und aktiv in die Politik einzubringen, kaum vorhanden. Sie glauben, ohnehin nichts bewirken zu können, und entwickeln eine geradezu biedermeierliche Haltung.</p>	<p><b>Motivation:</b> Man sollte die Bürger davon überzeugen, dass die Bürgerinitiative eines der wenigen Mittel ist, mit denen sie als aktive Bewohner des „Hauses Europa“ ihre Stimme laut und deutlich in den europäischen Diskurs einbringen können.</p>
<p><b>Unlust:</b> Um eine Initiative zu unterstützen, müssen Bürger sich selbst auf die Suche nach Informationen machen, die oft kompliziert und schwer aufzufinden sind, wodurch Bürger demotiviert werden.</p>	<p><b>Vereinfachung:</b> Ein direkteres, schlankeres und leichter bedienbares System könnte die Teilnahmebereitschaft der Bürger verbessern.</p>

**Ohnmachtsgefühle:** Initiativen der direkten Demokratie werden oft im Keim erstickt, ohne im Parlament diskutiert zu werden, auch wenn das notwendige Unterschriftenquorum erreicht ist.

**Pflicht zur Debatte:** Die Diskussion erfolgreicher Initiativen im Parlament sollte durch eine Reform verbindlich gemacht werden.

Vor dem Hintergrund dieser Erwägungen erscheinen *Schule* und *Information* als entscheidende Schlüsselwörter. Beide nämlich vermögen die Ausbildung europäischer Bürger und ihre aktive Beteiligung beim Aufbau Europas zu katalysieren.

Vor dem Hintergrund solcher Erwägungen sind wir davon überzeugt, dass die EBI – um das eingangs skizzierte Bild aufzugreifen – einen Beitrag zur Formierung eines Europas zu leisten vermag, das nicht nur Wirtschaftsinteressen dient, sondern von Bürgern getragen wird, die das bequeme Haus endlich beziehen.

#### **IV. Auf der Reise zur europäischen Bürgerschaft**

*Von Paolo Fornari, Elena Patanella, Eleonora Robuschi, Marian Rueß*

Am 17. September 2013 haben Dr. Giovanni Moro (Vertreter der Stiftung *Fondaca*) und Dr. Thomas Jansen (Mitglied der *Europäischen Bewegung*) an dem Deutsch-italienischen Studentenforum als Referenten teilgenommen. Ihre Sachkenntnis der Europäischen Union hat uns geholfen, das Thema „Bürger und Zivilgesellschaft“ zu vertiefen.

Das Leitmotiv beider Vorträge war die Überzeugung, dass die Europäische Union ein Prozess sei. Man kann die EU als ein Projekt begreifen, das begonnen wurde, aber noch nicht abgeschlossen ist. Weitere Entwicklungsstufen müssen vielmehr noch durchlaufen werden.

Dr. Jansen merkte an, dass die Europäische Union als eine Staatenvereinigung entstand, die vor allem politisch und dann erst ökonomisch sei und auch die Union der Bürger umfasse. Die Bürger sind die Hauptfiguren innerhalb der EU und erhalten bürgerliche Rechte.

Denn die Bürger eines Mitgliedstaates der EU sind gleichzeitig auch Bürger der Europäischen Union. Die EU-Bürger bekommen die Rechte und Pflichten, die ihre Nationalverfassung vorsieht, sowie die Rechte, die sie als Mitglieder der Europäischen Union genießen können.

Dr. Moro zufolge ist die europäische Bürgerschaft „ein Experimentieren innerhalb des Experimentes“ und ein geschichtlich einzigartiger Fall, weil sie von keinem Nationalstaat verliehen wird. Es ist deshalb erforderlich, den Begriff der Bürgerschaft umzudenken und speziell die Europäische Bürgerschaft nicht als exklusiv, sondern als flexibel und zur Bürgerschaft

des Nationalstaates hinzutretend zu begreifen. Der EU-Bürger ist an seinen Nationalstaat gebunden, aber er gehört überdies einer viel weiter gefassten Gemeinschaft an, der europäischen Familie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verbreitete sich die Idee, eine Staatengemeinschaft zu bilden, um die Wirtschaft wieder aufzubauen und die Beziehungen zwischen den Staaten zu verbessern, so dass der Handel erneut friedlich aufblühen konnte. Die wichtigsten Phasen der Europäischen Entwicklung sind: die Einsetzung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), gegründet 1952, die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) 1957 durch die Unterzeichnung der römischen Verträge von sechs europäischen Staaten und das Inkrafttreten des Vertrags von Maastricht 1993, wodurch die heutige Europäische Union geprägt wurde.

Es ist auch wichtig anzuführen, dass die EU kein Staat ist, sondern ein Staatenverbund und überdies in den Worten von Dr. Moro „einen demokratischen Versuch, der sich auf den Wert der Zugehörigkeit stützt“, darstellt. Dank dieser Zugehörigkeit kann jeder von uns seine Rechte wahrnehmen und am politischen Leben der Union durch das Wahlrecht und eigene Initiativen teilnehmen. So ist es den Bürgern, wie bereits unter III. beschrieben, dank dem seit dem 1.4.2012 bestehenden Recht der europäischen Bürgerinitiative möglich, selbst Initiative zu ergreifen und direkte Vorschläge zu einem konkreten Thema zu machen. Neben den traditionellen Beteiligungsformen Protest und Petition bietet sich damit den Bürgern eine weitere Form direkter Demokratie und ein Instrument, um der eigenen Meinung Ausdruck zu verleihen.

Bis heute ist der ökonomische Aspekt der Einigung am weitesten gediehen: Die Einheitswährung hat die Freizügigkeit, aber auch Verwaltungs- und Wirtschaftsprozesse zwischen den Mitgliedsstaaten begünstigt und erleichtert. Neben seiner Hauptfunktion als Zahlungsmittel, so Dr. Moro, kommt dem Euro eine weitergehende Aufgabe zu – auf sozialem, politischem und auch kulturellem Parkett. So erinnert uns der Euro durch seine tägliche Präsenz in unserem Leben immer daran, dass wir europäische Bürger sind und in einer europäischen Gemeinschaft leben. Als Währung nicht nur eines, sondern vieler Staaten, schafft er eine gemeinsame Basis zwischen den Mitgliedsstaaten der EU. Er ist damit ein Instrument, das dazu beigetragen hat, Unterschiede zu verringern und das Gemeinschaftsbewusstsein zwischen den Bürgern zu stärken.

Bei alledem bleibt die Frage offen, ob die EU ein Konstrukt der Moderne ist oder ob sie nicht doch Ergebnis eines schon seit der Antike bestehenden Austausches zwischen den verschiedenen Staaten und Völkern ist. Professor Gehrke (Uni Freiburg) findet die Antwort auf diese Frage in der gemeinsamen Zivilisation des Abendlandes und den tiefreichenden gemeinsamen Wurzeln.



Tatsächlich haben die Staaten des alten Kontinents eine lange gemeinsame Geschichte mit sowohl negativen Etappen wie Krieg, Großmachtsphantasien und Rivalität, als auch positiven Stationen: gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Land, gemeinschaftliche Entdeckungen, Innovationen und die Entwicklung brillanter Ideen.

Die Rolle, die Europa und im Speziellen die EU weltweit gespielt hat, war schon immer eine besondere; gerade dann, wenn es darum ging, Werte wie Freiheit, Gleichheit, Nichtdiskriminierung, Toleranz und Menschenwürde zu vertreten. Die (wenn auch oft kritisch gesehene) Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU ist ein Beweis ihrer tatkräftigen Bemühungen und ihrer weltweiten Erfolge. Es ist sicher kein Zufall, dass die vergangenen 60 Jahre, also der Zeitraum seit Unterzeichnung der ersten Verträge, die längste Friedensphase sind, die Europa je erlebt hat.

In Zeiten der Globalisierung, geprägt durch Austausch und Verschmelzung von Sprachen und Kulturen, darf Identität nicht nur auf Einzigartigkeit und Nationalität bezogen sein. Vielmehr muss dieses Konzept im Lichte der Gründungsprinzipien der EU neuen Einflüssen geöffnet werden.

Vor dem Hintergrund der Diskussionen dieses Tages haben wir in der Gruppenarbeit herausgearbeitet, dass die Geschichte der EU sich als fortwährender Prozess verstehen lässt, und diesen Prozess mit einer Reise verglichen, die wir wie folgt in fünf Etappen einteilen:

### **1. Die EU – eine lange Reise:**

Die EU hat ihre Entwicklung, wie schon angedeutet, noch nicht abgeschlossen, aber schon viele Hürden genommen und die eigenen Grenzen erweitert. Zu Beginn unserer Reise befinden sich in unserem Zug Europa völlig verschiedene Menschen mit wild zusammengewürfeltem Reisegepäck. So verschieden diese Koffer, Taschen und Rucksäcke, gemacht aus verschiedenen Backgrounds und Traditionen, auch sein mögen, so übereinstimmend ist dann doch ihr Inhalt aus gemeinsamen Ideen und Prinzipien. Nichtdiskriminierung und Freizügigkeit etwa – grundlegende Prinzipien der EU, die unser Fortkommen auf diesem Weg erst ermöglichen.

### **2. Der Euro – verbindendes Element**

Das Jahr 2002 bringt uns mit der Währungsunion ein Zahlungsmittel ohne Staat, aber nicht ohne Bürger. Der Euro ist dabei nicht nur Symbol einer Wirtschaftsunion, sondern vielmehr das einer politisch-sozialen Integration, ein Element kultureller Begegnung.

### **3. Aus Krisen lernen**

Auf jeder Reise gibt es Momente der Schwäche oder sind Schwierigkeiten zu meistern, muss man mit Krisen zurechtkommen. Aber Krisen, vor allem solche ökonomischer Art, denen sich viele Staaten ausgesetzt sehen, darf man nicht nur negativ sehen. Sie geben viel mehr Gelegenheit, über ihre Ursprünge nachzudenken und zu reflektieren, was nicht funktioniert. Dialog und gemeinsames Anpacken Hand in Hand sind nötig, um aus solchen Krisen wieder gestärkt und vereinter als zuvor hervorgehen zu können.

### **4. Neue Formen der Beteiligung**

Einigkeit und Stärke der EU beruhen vor allem auf dem Einsatz all derer, die die Union bilden. Die Bürger müssen die EU leben, sie aktiv mitgestalten und so ihren Beitrag zur weiteren Entwicklung leisten. Die neuen Beteiligungsformen, etwa die europäische Bürgerinitiative, die den Bürgern an die Hand gegeben werden und mit denen sie agieren müssen, um ihre Rolle in der EU bestmöglich ausfüllen zu können, sind dazu ein probates Mittel.

### **5. Die Reise geht weiter**

Die EU befindet sich in einem Zwischenstadium ihrer Entwicklung. Gemeinsam wurde schon ein weiter Weg zurückgelegt, wohin er führt, ist noch offen. Es gibt viele mögliche Reiseziele und -gefährten. Wir müssen diesen Weg einfach nur gemeinsam weitergehen.

### **Schlussgedanke**

Im Laufe unserer Diskussionen gewannen wir die Überzeugung, dass die Konstruktion Europas nicht nur im internationalen, sondern gerade auch im binationalen Dialog unter europäischer Perspektive voranschreiten kann. Insofern scheinen uns die durch das Studentenforum ermöglichten Begegnungen und Reflexionen einen wichtigen Beitrag nicht nur für die deutsch-italienischen Beziehungen, sondern auch für die europäische Integration leisten zu können. Einen unverzichtbaren Beitrag zum Erfolg des Studentenforums leistete dabei die Bilingualität sämtlicher Teilnehmer, die eine tiefgehende Diskussion überhaupt erst ermöglichte. Sehr dankbar sind wir daher der Villa Vigoni, die diesen Dialog getreu ihrer binationalen Kernkompetenz beförderte - ganz im Geiste ihres Stifters. Wir möchten mit einem Wunsch schließen: Dass die Villa Vigoni auch künftig Studentenforen in ähnlicher Form in dem ihr eigenen Geist ausrichten möge.

## Die Teilnehmer des Forums



„Auf unseren Pässen steht EU, de facto sind wir's. Aber fühlen wir es auch? In den Tagen schon, aber außerhalb der Villa? Zu Hause? In unserem Land?“

**Christoph Behrens**  
**24 Jahre**  
**Universität Rostock**

„Das diesjährige deutsch-italienische Studentenforum: für mich eine tolle Erfahrung! Durch diese ganz besondere Art von Begegnung & Austausch konnten wir über ein Thema diskutieren, welches uns alle betrifft und interessiert. Europa besteht aus der Vielfalt seiner Bürger, diese genau zu definieren ist nicht entscheidend, viel wichtiger jedoch ist es, ihre Taten und Begegnungen zu betrachten.“

**Lara Brinkmann**  
**21 Jahre**  
**Universität Regensburg**





„GEMEINSAM sind wir Europa, aber auch nur GEMEINSAM lässt es sich gestalten und erfahrbar machen. Dieses GEMEINSAM war für einen jeden von uns Teilnehmern in den Tagen des Studentenforums der Villa Vigoni einer der Schlüsselbegriffe, bot dieses Forum für uns junge Europäer doch eine wunderbare Möglichkeit, GEMEINSAM in den Dialog über unsere bisherigen Erfahrungen mit EUROPA zu treten, aber auch unsere Wünsche und Visionen für selbiges auszutauschen. Grazie mille a tutti per questa ESPERIENZA INDIMENTICABILE.“

**Jasmin Dörner**  
**24 Jahre**

**Katholische Universität Eichstatt-Ingolstadt**

„Rendersi conto di essere "cittadini d'Europa" non solo sul piano ideale, ma anche nella realtà dei fatti, è una scoperta non da poco. Sei parte di qualcosa di più grande che cresce con te, e lo fa anche grazie al tuo apporto. Una bella responsabilità, ma anche una fantastica avventura.“

**Paolo Fornari**  
**22 anni**  
**Università Tor Vergata di Roma**





„Europa: Ein Haus voll mit Türen. Wir, Bürger der EU,  
besitzen ihre Schlüssel“

**Dario Galleana**  
**18 Jahre**  
**Liceo statale di Torino**

„A questo forum studentesco abbiamo discusso a lungo sulla  
cittadinanza e l'identità europea. Sono proprio ed  
essenzialmente gli incontri e i dialoghi come questi che ci  
rendono consapevoli del nostro essere europei e ci permettono  
di costruire una vera Europa dei cittadini!“

**Gisella Gazineo**  
**23 anni**  
**Università Cattolica di Milano/  
Martin-Luther-Universität Halle**





„Nei giorni trascorsi a Villa Vigoni si è discusso e parlato tanto sul tema dell'identità europea. Il cittadino europeo esiste? Si tratta di finzione o di realtà? Dopo questa favolosa esperienza posso confermare che il cittadino europeo è più reale di quanto sembri. Io, in questi tre giorni, l'ho conosciuto: non uno solo ma ben 18 cittadini europei, attivi, vivi e con tanta voglia di dimostrare che di finto in questo percorso internazionale non c'è nulla.”

**Vincenza Gorgone**  
**22 anni**  
**Università di Milano**

„Die Antwort auf die Frage "Fiktion oder Realität?" war für uns alle intuitiv und praxisbezogen zugunsten der Zweiten ausgefallen. Schwieriger gestaltete sich der Versuch, die europäische Bürgerschaft genau zu definieren und sie in die bereits vorhandenen politischen, sozialen und juristischen Kategorien einzuordnen. Europa ist zugleich ein modernes und postmodernes Gebilde, welches sich noch mit statischen und kurzsichtigen Ansätzen der Nationalstaaten auseinandersetzen muss, während der Integrationsprozess unausweichlich scheint.

Wir, Bürger der EU, haben jetzt die Aufgabe, diese Bürgerschaft mit Inhalten zu füllen und sie den neuen Umständen anzupassen, denn nur durch die Schaffung und Ausdehnung einer transnationalen Zivilgesellschaft, kann die Europäische Union auf festen Beinen stehen und noch weiter zusammenwachsen.“

**Alexander Großklags**  
**25 Jahre**  
**Universität Bologna**





„Das Studentenforum ist als Ort des intensiven Austauschs gelebtes Europa: Dem Thema entsprechend ist der europäische Bürger, der uns theoretisch beschäftigt hat, in diesen Tagen auch praktisch zur Wirklichkeit geworden.“

**Andrea Hammes**

**27 Jahre**

**Musikhochschule Lübeck**

„Europa ist zuerst die Sache seiner Bürger, die auf der Basis gemeinsamer Werte und unterschiedlicher Traditionen zusammen die Zukunft gestalten.“

**Heinrich Heidenreich**

**26 Jahre**

**Johannes-Gutenberg-Universität Mainz**





„Un'esperienza semplicemente rara che mi ha permesso di vivere ciò che è l'Europa: Un entusiasmante e coinvolgente incontro e confronto diretto e profondo - di culture e cultura, di identità, di valori, di finalità più o meno comuni; ma anche una possibilità di viver ciò in libertà, senza troppe barriere.”

**Maria Cristina Montefusco**

**21 anni**

**Università di Milano**

„È stata un'esperienza unica perché è stato un profondo scambio di idee, dove la lingua non era il fine, ma solo un mezzo.”

**Giovanni Palilla**

**25 anni**

**Università di Torino**







*„Sei nicht gleichgültig. Sei nicht bequem. Erkenne Deine Gestaltungskraft!“* J.Gauck

„Esco da questo Forum entusiasta e con una consapevolezza più viva del ruolo che ciascun Cittadino Europeo può svolgere.“

**Elena Patanella**  
**25 anni**  
**Università Cattolica di Milano**

„Quello che più mi ha colpito è stata l'elevata qualità del dibattito dei tre giorni, che ha portato a conclusioni originali sul tema della cittadinanza europea. Il fatto che sia difficile darne una definizione può essere, infatti, positivo: significa che è porosa, permeabile, una concezione decisamente più adeguata ad una realtà liquida e globale.“

**Palma Perniola**  
**25 anni**  
**Università di Bari**





„Il forum studentesco è stata un’ottima opportunità di analizzare il processo di integrazione europea e come questo influenzi le identità nazionali. Grazie al forum ho avuto modo di approfondire la mia consapevolezza di cosa comporti essere un cittadino europeo e di conoscere importanti iniziative e progetti che contribuiscono a sviluppare la cooperazione culturale, economica e politica a livello europeo.”

**Eleonora Robuschi**

**24 anni**

**Università Cattolica di Milano/  
Martin-Luther-Universität Halle**

„A Villa Vigoni siamo stati invitati per rispondere ad una domanda. Noi l’abbiamo riletta, ripensata, analizzata, riformulata e anche dimenticata...perché, per noi, questo interagire e discutere sull’Europa in modo libero ed autonomo è stato già di per sé una forma concreta ed attiva di cittadinanza europea.”

**Alessandro Rossi**

**24 anni**

**Università di Konstanz**





„Europa ist unsere Zukunft, sonst haben wir keine.  
Europa ist aber auch eine Akademie des Respekts. Wir  
müssen in dieser Akademie gemeinsam lernen an unserer  
Zukunft zu bauen.“

(In Anlehnung an Hans - Dietrich Genscher und Silvana  
Koch-Mehrin)

**Marian Rueß**  
**24 Jahre**  
**Universität Passau**

„Auch im zweiten Jahr war das Forum wieder eine tolle  
Erfahrung, um Europa und die Begegnungen, die es uns  
bietet, zu l(i)eben.“

**Gesa Winkens**  
**25 Jahre**  
**Universität Pisa**





VILLA VIGONI

## Deutsch-Italienisches Studentenforum zum Thema **Der europäische Bürger – Fiktion oder Realität?**

Forum italo-tedesco per studenti  
**Il cittadino europeo – finzione o realtà?**

**Villa Vigoni**  
**15.- 18. September/15 - 18 settembre 2013**

Sonntag, 15. September/Domenica 15 settembre

### **Eröffnung - Apertura**

17.00: Grußwort von Prof. Dr. Immacolata Amodeo, Generalsekretärin der Villa Vigoni und Vorstellungsrunde der Dozenten und Tagungsteilnehmer

*Saluto della Prof.ssa Immacolata Amodeo, Segretario Generale di Villa Vigoni, e presentazione dei docenti e dei partecipanti al convegno*

18.30: Konzert/*Concerto* - Quartetto Lyskamm

19.30: Aperitif mit anschließendem Abendessen – *Aperitivo seguito da cena*

21.00: Kennenlernparty – *Festa di saluto*

Montag, 16. September/Lunedì 16 settembre

### **Teil 1 - Parte 1:**

**Bürger und Staat/EU – *Cittadino e Stato, cittadino e UE***

**1.1 Bürgerbegriff in Deutschland, Italien und EU – *Concetto di cittadino in Germania, Italia nell'UE***

- 9.00: Einleitung - *Introduzione*: Dr. Julian Stefenelli (Villa Vigoni)  
9.15: Einführungsvortrag: „EU-Bürger oder Bürger in der EU?“

*Intervento introduttivo: “Cittadino dell’Unione Europea oppure cittadino nell’Unione Europea?”*

***Prof. Dr. Eva Heidbreder, Universität Düsseldorf***

Interaktive Ausarbeitung und Diskussion der Frage: Was bedeutet „Bürgerschaft“ in Deutschland, Italien und der EU?

*Elaborazione e discussione collettiva della questione: Cosa significa “cittadinanza” in Germania, in Italia e nell’UE?*

- 11.00: Coffee-Break  
11.30: Fortsetzung der Präsentation und Diskussion - *Proseguimento della presentazione e discussione*  
13.00: Mittagessen - *Pranzo*

## **1.2 *Das Europäische Jahr der Bürgerinnen und Bürger – L’anno europeo delle cittadine e dei cittadini***

- 14.30: Einleitung - *Introduzione*: Dr. Michele Vangi (Villa Vigoni)

14.45: ***Prof. Dr. Nicola Pasini, Università di Milano***

im Gespräch mit – *in dialogo con*

***Dott. Marco Laganà, Coord. ICE “Un’Educazione europea di qualità elevata per tutti”***

- 15.45: Fragen und Diskussion - *Domande e Dibattito*  
16.30: Coffee Break

## **1.3 Wann und wo fühlt man sich als (europäischer) Bürger – wodurch entsteht Identität?**

***Dove e quando ci si sente da cittadini (europei) – da cosa nasce l’identità?***

- 17.00: Einleitung und Moderation – *Introduzione e moderazione*: Julian Stefenelli

Erfahrungsbericht – *Relazione su esperienze*  
***Dott.ssa Isabell Cento, Jugendbüro Ciao-Tschau***

- 17.30: Diskussion und Ausarbeitung Studierende - *Dibattito e elaborazione degli studenti*

Themenbereiche - *Temi*:

- Ausbildung (Erasmus, Doppelstudiengänge, sonst. Austauschprogramme) - *Formazione (Erasmus, doppia laurea e altri programmi di scambio)*

- Kultur (Festivals, supranationale Kooperationen) - *Cultura (festival, cooperazioni internazionali)*

- ... (weitere Vorschläge – *ulteriori proposte*)

18.30: Zusammenfassung der Ergebnisse - *Sintesi dei risultati*

19.30: Abendessen - *Cena*

Dienstag, 17. September/Martedì 17 settembre

**Teil 2 – Parte 2:**

**Bürger und Zivilgesellschaft – *Cittadini e società civile***

9.00: Einleitung und Moderation – *Introduzione e moderazione*: Michele Vangi

9.15: Arten und Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung – *Modalità e possibilità di partecipazione civile*

Impulsreferate – *Interventi di stimolo*

- ***Dott. Giovanni Moro, Fondaca***

- ***Dr. Thomas Jansen, Europäische Bewegung***

10.15: Fragen und Diskussion - *Domande e Dibattito*

11.00: Coffee-Break

11.30: Fortsetzung der Diskussion - *Proseguizione dibattito*

13.00: Mittagessen - *Pranzo*

14.30: Historische Führung durch Villen und Park - *Visita guidata nelle ville e nel parco*

16.30: Vorbereitung Präsentation durch Studierende - *Preparazione di una presentazione da parte degli studenti*:

- Was macht den Bürger aus: in Italien, in Deutschland – gemeinsam in der EU? – *Che cosa determina il cittadino: in Italia, in Germania – nell'UE?*

- Das Europäische Jahr der Bürgerinnen und Bürger: was geschieht und was fehlt? – *L'anno europeo delle cittadine e dei cittadini: cosa sta accadendo e cosa manca?*

-... und was wäre unser Beitrag zum Europäischen Jahr der Bürgerinnen und Bürger?  
... *e che forma potrebbe avere un nostro contributo all'anno europeo delle cittadine e dei cittadini?*

- Wer fühlt sich als EU-Bürger, warum und warum nicht? - *Chi si sente un cittadino europeo, perché e perché no?*

- Was kann der EU-Bürger tun? Wo sind die Grenzen? - *Che cosa può fare il cittadino europeo? Dove sono i limiti?*

18.30: Präsentation der Arbeitsergebnisse vor geladenen Gästen - *Presentazione dei risultati di lavoro a un pubblico invitato*

20.00: Abendessen - *Cena*

Mittwoch, 18. September / Mercoledì 18 settembre

9.00: **Aussichten – *Prospettive***

Diskussion zu Verbreitungsmöglichkeiten der Arbeitsergebnisse sowie Überlegungen zu eventuellen Fortsetzungsveranstaltungen

*Discussione sulle possibilità di diffusione dei risultati dei lavori e riflessioni su eventuali prossime edizioni del forum studentesco*

10.30: **Abschlussvortrag - *Conferenza***

„Europa in seinen historischen Diskursen“

***Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg***

anschließend: Fragen und Diskussion – *a seguire: domande e dibattito*

13.00: Mittagessen - *Pranzo*

15.30: Transfers nach Como und Lugano - *Transfer in direzione di Como e Lugano*

Referenten / Relatori:

Dott. Isabell Cento, *Jugendbüro Ciao-Tschau*  
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, *Universität Freiburg*  
Prof. Dr. Eva Heidbreder, *Universität Düsseldorf*  
Dr. Thomas Jansen, *Europäische Bewegung*  
Dott. Marco Laganà, *Iniziativa dei Cittadini Europei*  
Dott. Giovanni Moro, *Fondaca, Roma*  
Prof. Dr. Nicola Pasini, *Università Milano*

Teilnehmer / Partecipanti:

Christoph Behrens  
Lara Brinkmann  
Jasmin Dorner  
Paolo Fornari  
Dario Galleana  
Gisella Gazineo  
Vincenza Gorgone  
Alexander Großklags  
Andrea Hammes  
Heinrich Heidenreich  
Maria Cristina Montefusco  
Giovanni Palilla  
Elena Patanella  
Palma Perniola  
Eleonora Robuschi  
Alessandro Rossi  
Marian Rueß  
Gesa Winkens

Konzeption / Ideazione

Villa Vigoni in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis "Freunde der Villa Vigoni"  
*Villa Vigoni in collaborazione con il „Circolo degli amici di Villa Vigoni“*